Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 1

Artikel: Zur Frage der Einführung des obligatorischen Vorunterrichtes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 **Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich** Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). **Insertionspreis:** 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Prix d'annonces:** 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). **Inserzioni:** 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; **annunci a strisce:** 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 246, Genève, Tél. 51.036

Redazione italiana: 1° Ten. E. Fonti, 3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Zur Frage der Einführung des obligatorischen Vorunterrichtes

Die Frage der Einführung des Obligatoriums in der Vorbereitung unserer Jugend auf den Wehrdienst hat, kaum daß die Vorschläge bekannt wurden, in unserm Volke eine rege Diskussion ausgelöst. Leider gibt sie sich da und dort alle Mühe, die Dinge auf den Kopf zu stellen und der Verwirklichung des Gedankens Absichten unterzuschieben, an die im Kreise derjenigen Männer, welche die Vorschläge geschaffen haben, sicherlich niemand gedacht hat. Der *einzige* und *alleinige* Zweck des Entwurfes geht klar und deutlich dahin, die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu heben und damit in der zur Verfügung stehenden Zeit einen möglichst hohen Ausbildungsstand der Armee zu erreichen. Dem Entwurf aber den Versuch anzudichten, eine schweizerische *Staatsjugend* erziehen zu wollen und damit das *Ausland nachzuäffen,* ist ein böswilliges Unterfangen offener oder verkappter Feinde der Armee oder der Ausdruck unbegründeter Angst unsicher gewordener Demokraten. Gewisse Zeitungsschreiber, die sich gewohnt sind mit Schlagwörtern um sich zu werfen, haben das verlogene Wort von der *bedrohten Freiheit der Jugend* geprägt, um damit zu beweisen, daß sie bereit sind, die Verteidigung unserer Demokratie durch bewußte Irreführung des Volkes zu sabotieren. Daß die *weltanschauliche Einstellung* des jungen Schweizerbürgers, das *Verhältnis zum Elternhaus,* zu *Beruf* und *Kirche* unter dem Obligatorium des Vorunterrichtes gefährdet werden sollen, ist eine ebenso gefährliche, wie unzutreffende Uebertreibung.

Ist es nicht eine Beleidigung unseres Volkes, eine gründliche Verkennung seiner Urteilskraft und seines gesunden, klaren Sinnes, wenn ihm zugemutet wird, es könnte sich jemals einverstanden erklären mit Bemühungen, unsere Jugend nach deutschen, italienischen oder russischen Mustern zur *Staatsjugend* erziehen zu lassen? Es ist einfach unverständlich, wie man den 60 jährlichen Stunden des obligatorischen Vorunterrichtes nun diesen lächerlichen Vorwurf zu machen versucht. Könnte er nicht mit viel größerm Recht erhoben werden gegen die obligatorische Volksschule, gegen die Armee allgemein, gegenüber den bisherigen Bestrebungen zur Ertüchtigung unserer Jugend, die es alle in der Hand hätten, im Sinne der Erziehung zur Staatsjugend zu wirken? Niemandem ist es bis heute eingefallen, derartige Vorwürfe erheben zu wollen. Jeder aber, der unser Volk wirklich *kennt* und seinen Kopf durch die Vorgänge außerhalb der Landesgrenzen nicht völlig verloren hat, wird zugeben, daß alle die vielen Bekenntnisse unseres Volkes zur Freiheit und Demokratie und die entschiedene Ablehnung alles dessen, was auch nur entfernt nach dem totalen Staate riecht, jede Erfassung der Jugend in dem von jenen Schwarzsehern befürchteten Sinne zum vorneherein völlig ausschließt. Das wissen auch die Befürworter des Obligatoriums des Vorunterrichtes genau, und darum vertrauen sie auf die Urteilskraft unseres Volkes. Es sei hier übrigens festgestellt, daß die ebenfalls *demokratisch* regierten Staaten Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei obligatorischen Vorunterricht geschaffen haben, der an die Jugend viel höhere Anforderungen stellt und sie viel schärfer erfaßt als die in Aussicht genommene schweizerische Lösung und daß die Rekruten dieser Länder zudem dann noch 1½ bis 2 Jahre aktiven Dienst zu leisten haben.

Von einer *Nachäffung des Auslandes* kann wirklich nur faseln, wer sich um die Geschichte des Vorunterrichtes noch nie bekümmert hat. Der Vorunterricht ist eine Einrichtung, die ihre ersten Wurzeln in der Schweiz getrieben hat und das Obligatorium ist in unserm Lande schon *vor sechs Jahrzehnten* gefordert worden, lange bevor das Ausland eine ähnliche Institution auch nur gekannt hat. Es war einer der besten Bundesräte, den die Schweiz besessen hat, Bundesrat Welti, der in der Militärorganisation 1874 das Obligatorium des Vorunterrichtes forderte. Aus innerpolitischen Gründen aber konnte es damals nicht durchdringen und aus referendumspolitischen Gründen wurde auch in der Militärorganisation von 1907 auf dessen Einführung verzichtet. Es ist also eine krasse Oberflächlichkeit, wenn behauptet werden will, die Befürworter des Obligatoriums möchten dem Auslande nacheifern. Das Obligatorium drängt sich heute jedem klaren Kopfe ohne weiteres auf und die ernste politische Lage hat denn auch, wie wir hoffen, die Sinnesweise unseres Volkes derart geändert, daß es keines Beweises dafür mehr bedarf, daß der jetzige Zeitpunkt für die Einführung des Obligatoriums nicht nur günstig ist, sondern daß er dasselbe gebieterisch fordert, wenn es uns ernst ist, das Menschenmögliche zu tun zum Schutze des eigenen Landes.

Das Schlagwort von der *bedrohten Freiheit der Ju-*

gend! « Freiheit » ist ein recht dehnbarer Begriff. Ungezogene Kommunistenjüngelchen verstehen unter Freiheit vielleicht die Loslösung von allen gesetzlichen Schranken und Verpflichtungen dem Elternhaus oder dem Lehrmeister gegenüber, das Abschütteln aller sittlichen Bindungen. Daß Zügellosigkeit und Freiheit nicht dasselbe sind, weiß jeder halbwegs anständig erzogene Mensch. *Innerlich* frei aber wird der Mensch erst dann, wenn er Herr über sich selber ist, wenn er alles sicher bemeistern gelernt hat, was sich in ihm an Minderwertigkeiten hervordrängen will. Frei sein heißt, frei zu werden für die Aufgabe, die man als Mensch und als Staatsbürger zu erfüllen hat. Sich 60 Stunden im Jahre zur Verfügung halten, um tiefinnerst erfassen zu lernen, daß man als erwachsener Mensch nicht nur sich selber gehört, sondern daß man Verpflichtungen gegenüber den Mitmenschen und dem Staate hat, der alle zusammenhält und allen Schutz gewährt, bedeutet für unverhetzte Jünglinge keine Bedrohung der persönlichen Freiheit. Vom menschlichen und staatspolitischen Standpunkt aus gesehen aber ist es auf alle Fälle bedeutend klüger, als ein bequemes laisser aller, laisser faire.

Eine große Uebertreibung liegt darin, daß man die *weltanschauliche Einstellung, Elternhaus, Beruf* und *Kirche* durch den obligatorischen Vorunterricht gefährdet sehen will. Das Unterrichtsprogramm für den gesamten Vorunterricht wird, wie mit restloser Sicherheit anzunehmen ist, lediglich darauf zugeschnitten sein, im jungen Schweizer die Ueberzeugung zu fördern, daß er als künftiger Staatsbürger die ebenso schwere, wie schöne Pflicht zu erfüllen hat, für die Erhaltung der staatlichen Selbständigkeit mit Gut und Blut einzustehen. Damit aber wird weder seine politische, noch seine weltanschauliche Einstellung tangiert. Auch der Einfluß des Elternhauses kann, wo er vorhanden ist, während dieser jährlich 20 mal 3 Stunden nicht illusorisch gemacht werden. Die Jünglinge stehen unter der Führung von sorgfältig ausgewählten Lehrern, deren Einfluß sich in günstigem Sinne auswirken wird. Schon zum voraus festzustellen, daß zu wenig Garantie vorhanden sei, daß nicht auch sittlich minderwertige Leute die Führung in die Hand bekommen, wie dies einige Blätter tun, ist eine Ungerechtigkeit allen denen gegenüber, die sich seit Jahren mit Ernst und Gewissenhaftigkeit mit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend befaßt haben. Wo die berufliche Ausbildung der Jünglinge durch die wenigen Stunden des Vorunterrichtes gefährdet werden kann, da muß sie auf recht schwachen Füßen stehen. Viele geplagte Lehrjungen aber werden die obligatorischen Turnstunden als eine Wohltat begrüßen. Mit den Befürchtungen der Kirche setzt sich an anderer Stelle unser gelegentliche Mitarbeiter auseinander. Man ist den Wünschen kirchlicher Verbände nachgekommen dadurch, daß der Beginn des obligatorischen Vorunterrichts auf die Zeit verlegt worden ist, wo der kirchliche Unterricht beendigt ist und daß die Leiter verpflichtet werden, die Uebungsstunden so viel als möglich auf die Wochentage zu verlegen. Wo sie aber am Sonntag abgehalten werden *müssen,* besteht dann immer noch die Möglichkeit des Kirchenbesuches in geschlossener Abteilung, wie dies im bewaffneten Vorunterricht von vielen Sektionen hin und wieder gemacht worden ist.

Eine *Verlogenheit sondergleichen* bedeutet es, wenn im Zürcher « Volksrecht » die Behauptung aufgestellt wird, der obligatorische Vorunterricht wolle geschaffen werden, « um die Erziehung unserer Jugend unter die Militärgewalt zu bekommen » und wenn frisch drauflos geschwabelt wird, « die Initiative gehe nicht vom Volke aus, sondern von der Kaste, die Mussolini den Ehrendoktor verlieh und das römische Impero anerkannte ». Dem « werktätigen Volke » vorlügen zu wollen, daß das Verlangen nach dem Obligatorium des Vorunterrichtes lediglich von einigen « Faschisten » gestellt worden sei, « die nur auf die Gelegenheit warten, Hitler, Göring und Göbbels ein gleiches geschehen zu lassen » (wie Mussolini) und daß es schon aus diesem Grunde bekämpft werden müsse, ist eine Verleumdung schlimmster Sorte und eine Gemeinheit obendrein, die wir an dieser Stelle als solche gekennzeichnet haben möchten. Wir möchten dem « Volksrecht » einmal mehr sagen, daß die Initiative zur Erreichung des Obligatoriums des Vorunterrichtes ergriffen wurde von den vier Landesverbänden der Turner, Schützen, Offiziere und Unteroffiziere, von Landesverbänden also, die mit ihren vielleicht 600,000 Mitgliedern mindestens so tief im Volke verwurzelt sind, wie jene Kreise, die mit ihren Wurzeln ausländischen Saft eingesogen haben, oder noch saugen und die ihre Einstellung zur Landesverteidigung dem Tempo der Schwankungen der Wetterfahne anzugleichen bereit sind.

(Fortsetzung folgt.) *M.*

Der Kampf um die Wehrhaftigkeit

Die großartige Ueberzeichnung der eidgenössischen Wehranleihe im vergangenen Jahre und das Verstummen der antimilitaristischen Stimmen in der Presse der marxistischen Parteien haben viele gute Bürger und brave Eidgenossen verleitet, nunmehr den Glaubenssatz aufzustellen, im Willen zur Wehrhaftigkeit sei das ganze Schweizervolk einig. *Wir bezeichnen diesen Glauben als Irrglauben.* Es ist sicher wahr, daß sich heute große Massen unseres Volkes, die vor einigen Jahren noch im seichten Weltbürgertum und im marxistischen Internationalismus verloren schienen, zurückgefunden haben zur nationalen Gemeinschaft. Aber dieses Zurückfinden war für diese Volksgenossen eine Rückkehr ins Vaterhaus; im Grund seines Wesens ist der deutschschweizerische Arbeiter — beim Welschschweizer ist es etwas anderes — nie Antimilitarist, nie antinational gewesen. Es war ihm das von seinen intellektuellen Führern nur eingeredet worden! Was die welsche Schweiz anbelangt, deren sozialistische Bewegung zum Teil andere Wurzeln hat, als die der deutschen Schweiz, so dürfen wir nie außer acht lassen, daß die anarcho-syndikalistischen Tendenzen im westschweizerischen Sozialismus immer sehr stark waren. Wir beschränken uns also bei der heutigen Betrachtung auf die deutsche Schweiz.

Da wir auch heute und wohl in nächster Zeit erwarten dürfen, daß die marxistische Linke unsere Wehreinrichtungen nicht angreift, die Bestrebungen zur Förderung der Wehrhaftigkeit der Nation zum mindesten nicht stört, so ist das Augenmerk auf eine andere Gruppe im Volke zu richten. Sie hat Vertreter in *allen* politischen Parteien, in allen Schichten des Volkes. *Wir nennen sie hier die Partei der Pazifisten,* der Leute, die erklären, daß die « Demokratie » wichtiger sei, als die Wehrbereitschaft der Nation! (Siehe « Nation », Nr. 26, 1937.)

An einem praktischen Beispiel wollen wir die Wirksamkeit dieser Partei illustrieren. Jedermann weiß, daß auch heute noch für die Rekrutenausbildung (für den modernen Krieg!) in unserm Heere viel zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Rekrutenschule und Wiederholungskurse der Infanterie und Artillerie sind zu kurz. Wir sind nicht ein so begabtes Volk, daß wir in 90 Tagen lernen können, was andere Völker kaum in zwei Jahren lernen. Da wir aus politischen Gründen grundsätzlich